

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei dem Verleger 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. bezahlet.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis 10 Uhr, an Samstagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Späterer Versand der Subskriptions Nummern 6 Pf. — 1 Hfr.

**Insertionspreis:** Für die 6gepaltenen Corpszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Inserate außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 183.

Wittwoch, den 8. August 1906.

146. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Wegen Sanifikationsarbeiten ist die Straße „an der Weisel“ bis auf Weiteres für Fußwerke und Weiter gesperrt.

Merseburg, den 6. August 1906.

#### Die Polizei-Verwaltung. (1504)

Die von der **Schild-Wolfersdorff'schen** Stiftung gehörigen Planstücke und zwar:

- der östlich der vom Wege W. der Separationskarte von Merseburg liegende Teil des Planstücks Nr. 60 etwa 5 ha 18 ar 99 qm.
- der westlich vom Wege W. dafelbst liegende Teil des Planstücks Nr. 60 etwa 6 ha 56 ar 70 qm.
- das Planstück Nr. 72 der Separationskarte von Merseburg etwa 4 ha 71 ar 98 qm.
- das Planstück Nr. 2 der Separationskarte von Merseburg etwa 15 ha 2 ar 72 qm, und die daran grenzende Parzelle vom Plan Nr. 3a 12 ar, 72 qm groß, sollen am

**Wittwoch, 15. August d. Js.**

**vormittags 11 Uhr**

im unteren Rathausssaal hier vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1912 einzeln oder zusammen öffentlich verpachtet werden.

Merseburg, den 18. Mai 1906. (1023)

#### Der Verwaltungsrat

der von **Schild-Wolfersdorff'schen** Stiftung.

#### Aus Rußland.

Die **Muterei in Swaborg.**

Ueber die Vorgeschichte der Militärrevolte in Swaborg werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Das Verhalten der revolutionären Partei in Helfingfors während der Swaborg'schen Vorgänge zeigt, daß Finnland, was noch vor wenigen Jahren unerschütterlich, keinen Augenblick sicher ist, bei gegebenem

Anlaß der Schaulauf revolutionärer Ereignisse zu werden. Diese Gefahr liegt uns so nahe, als das Großfürstentum, wie aus einer im schwedischen „Sozialdemokraten“ veröffentlichten Darstellung eines finnischen Parteigenossen ersichtlich ist, mit einem ganzen Neggehörner Organisationen der Revolutionäre umspannen ist, das einen fast despotischen Einfluß auf die Arbeitermassen ausübt. In jeder Fabrik, selbst in kleinen Werkstätten, gibt es, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, Vertreter dieses mächtigen Bundes, der auch auf den sozialdemokratischen Parteikonferenzen die revolutionäre Taktik durchzusetzen verstand. Statt wie früher mit den konstitutionellen gegen die Altfinnen zu kämpfen, wurde beschlossen, eine Kampfstellung gegen die bürgerlichen Parteien und die russische Bureaucratie einzunehmen. Die „rote Garde“ wurde aufrechterhalten und der Parteileitung unterstellt, wodurch man gleichzeitig ein Mittel besitz, den Forderungen mehr Nachdruck zu geben. Besonders bemerkenswert ist, wie die revolutionäre Partei in Finnland auf die hier befindlichen russischen Truppen einwirkte. Schon während des großen Streiks im Oktober v. Js. hatte sie gesehen, daß sie die Truppen gewinnen könne, da diese durch Abornungen erklären ließen, sie beabsichtigten nicht auf das Volk zu schießen. Sie setzte daher eine eigene Wählerlei unter den Soldaten ins Werk, wobei sie sich junger hübscher Mädchen bediente. Die bearbeiteten vor allem die Kosaken und Infanteristen, „die am dümmsten und gleichgültigsten sind“. Der liebevollen Einwirkung dieser schönen Agitatoren, die mit den Soldaten spazieren gingen und Wirtshäusern besuchten, gelang es, die rauhen Krieger den revolutionären Ideen zugänglich zu machen. Während man ihnen früher eingebildet hätte, daß alles besser wäre, wenn es keine Revolutionäre gäbe, erühren sie nun von den jungen Mädchen die freundlichste Behandlung.

Kein Wunder, wenn deren flammende Ueberredung tiefen Eindruck auf die Soldaten machte. Bald hielten sie Abend für Abend geheime Zusammenkünfte ab, entweder bei irgend einem Revolutionär oder in einer Wirtshaus. Am leichtesten waren die Artillerie- und Marinetruppen zu gewinnen. Diese nahmen sich nach kurzer Zeit selbst an der Agitationsarbeit teil, und zwar mit solchem Eifer, daß sie oft mit den Infanteristen und Kosaken in Streit gerieten, wenn diese sich nicht überzeugen lassen wollten. Dadurch bildete sich zwischen diesen Militärgruppen ein Gegensatz heraus, wie er auch bei dem Aufbruch in Swaborg zu Tage trat, indem die Infanteristen und Kosaken den Offizieren gehörten. Die man sieht, sind also auch die nach Finnland verlegten russischen Truppen von der revolutionären Beeinflussung nicht verschont geblieben, und der Aufbruch ist zum wesentlichen Teil als das Werk der finnischen Revolutionäre zu betrachten, die in systematischer Weise die Truppen bearbeiteten.

Im übrigen verzeichnen wir folgende Nachrichten:

\* **Petersburg, 5. August.** Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Helfingfors: Die Nachricht von der Verhaftung K. O. S., des Anführers der Roten Garde, bekämpft sich nicht. Es sind nur seine Papiere beschlagnahmt worden. Die Rote Garde wird jetzt von dem Anarchisten Luetogeführt. Der Senat hat die sofortige Aufhebung der Organisation der Roten Garde angeordnet. Die gerichtliche Untersuchung der Vorgänge in Swaborg hat ergeben, daß die Initiative zu dem Aufstand von russischen Revolutionären ausgegangen ist und daß sich dann die Rote Garde an der Organisation beteiligt hat.

\* **Petersburg, 6. Aug.** Um gegen die gerichtliche Verfolgung der Unterzeichner des **Wyborger Manifestes** zu protestieren, zu werden, sollte ich noch zu gesunden — ich durste dann hoffen, durch meine Liebe und meine Dankbarkeit ihr Leben zu einem schönen und zufriedenen zu gestalten. Diese Hoffnung, Herr Graf, habe ich jetzt verloren. Ich habe erkannt, daß ich sterben muß — in kürzester Zeit sterben muß. Die Anfälle wiederholen sich in immer kürzeren Pausen, ich habe meinem Diener verboten, davon zu sprechen, in letzter Nacht war aber der Anfall so stark, daß ich zu sterben meinte. Da ließ ich dann meine Mutter kommen — ich wollte mich ihr anvertrauen, wollte ihr das Schicksal Irezens aus Herz legen, leider mußte ich aber die Entscheidung machen, daß meine Mutter für Irene nichts tun würde, falls ich vor unserer Verheiratung stirbe. Sie sagte es mir nicht mit geraden Worten, aber ich fühlte es aus ihren Worten heraus und dies bestärkte mich in meinem Voratz. Ich telegraphierte an den russischen Weislichen, mit dem ich vorher schon Alles besprochen hatte. Er wird heute noch kommen. Ich hat Irene und aus Mitleid mit mir sagte sie zu. Ich weiß, Herr Graf das Opfer zu schätzen, welches Irene mir bringt — ich muß sie wenigstens nach meinem Tode sicher stellen, deshalb das Testament, deshalb diese Hochzeit — meiner Witwe können meine Verwandten ihr Recht nicht streitig machen. . . .

Erstschöpft fand er in die Kissen zurück und schloß die Augen.

Gumbadar fand keine Worte der Entgegnung. Konnte er diesem Sterbenden den letzten Trost die letzte Freude rauben? Konnte er ihm zu-

ruhen: wenn du tot bist, wird ein H-fessel gelöst sein, die das mittelbilde Herz Irezens sich selbst auferlegt hat — dann wird sie frei sein, dann werde ich für ihre Zukunft sorgen, dann wird ihr Leben mir gehören.

Konnte er das dem Sterbenden sagen, ohne sich einer Grausamkeit ohne Gleichen zu Schulden kommen zu lassen?

Er mußte schweigen und mußte sogar die beiden Lebendigen anerkennen.

„Ihre Vertrauen ehrt mich hoch, Graf Wladimir“, sagte er nach einer Weile. „Ich weiß in der Tat nicht, ob ich es verdienen.“

„Sie verdienen es — ich bin dessen gewiß. Ich mußte Ihnen dies Alles sagen, weil diese rasche Heirat doch sehr auffällig erscheinen muß. Meine Mutter und Irene glauben, nur meine große Liebe zu Irene hätte mir diesen Gedanken eingegeben und wüßten ein, weil sie einem Sterbenden die letzte Bitte nicht abschlagen mögen. . . meine Mutter widerwillig, ich weiß es, aber sie willigt ein. Gewiß, meine Liebe zu Irene hat mir diesen Gedanken eingegeben, aber nicht aus selbstsüchtigen Beweggründen, was hätte ich für mich noch zu hoffen? — sondern um Irene meine Dankbarkeit für ihr Opfer zu beweisen, um sie für die Zukunft auf alle Fälle sicher zu stellen. Als verwitwete Gräfin Krust wird sie sich nicht mehr im Dienst fremder Menschen zu begeben haben. Sie kann ihre Hand nach einer Fürstenthrone ausstrecken. . .“

(Fortsetzung folgt.)

### Schatten der Vergangenheit.

Roman von D. Ecker.

(44. Fortsetzung.)

„Was haben Sie mir mitzutellen, Graf Wladimir?“ fragte Gumbadar. „Womit kann ich Ihnen dienen?“

Wladimir richtete sich empor und reichte dem Grafen einen kleinen Schlüssel.

„Wollen Sie die Güte haben, das mittlere Fach des Schreibtisches aufzuschließen“, sagte er. Der Graf tat es.

„Danke. Wollen Sie nun das versiegelte Schreiben herausnehmen, welches oben auf den Papieren liegt. . . ja, das ist es.“

Gumbadar nahm das Schreiben heraus und las die Aufschrift: Mein letzter Wille. Nach meinem Tode durch Graf Gumbadar Hohenstern zu öffnen. Graf Wladimir liest.

„Ihr Testament, Graf Wladimir?“

„Ja mein Testament. Ich denke, daß es volle Gültigkeit hat, da ich es eigenhändig geschrieben, mit dem Datum versehen, unterschrieben und unterschaltet habe.“

„Nach meiner Kenntnis der Fesche hat es volle Gültigkeit. Vielleicht muß es aber an einer amtlichen Stelle deponiert werden.“

„Das ist hier nicht möglich. Ich wollte daher Sie bitten, das Testament an sich zu nehmen, weil ich Sie zu meinem Testamentsvollstrecker ernannt habe.“

„Wohin, Graf Wladimir? Wie komme ich dazu?“

„Wohin ich volles Vertrauen in Sie setze. Und dann — ich bin nicht sicher, ob meine

Verwandten das Testament anerkennen werden — ja, ob es nach meinem Tode nicht gar spurlos verschwindet. . .“

„Wohin, Graf Wladimir?“

„Ja, ja, ich muß das leider befürchten, denn meine Verwandten werden sich durch das Testament sehr enttäuscht fühlen. Ich habe als Universalerbin meine hinterlassene Witwe eingesetzt.“

„Graf Gumbadar fuhr zusammen. „Ihre Witwe?“

„Ja, meine liebe Irene. . .“

„Wohin Sie sind ja noch gar nicht verheiratet!“

„Ich hoffe, daß unsere Hochzeit in einigen Tagen vollzogen sein wird. Ich habe mit einem russischen Geistlichen Alles besprochen, der sich in Kairo befindet, er wird heute ankommen und die Trauung vornehmen.“

„Und Irene — Fräulein Döring?“

„Ich habe Sie gebeten, in diese schnelle Hochzeit einzuwilligen. . .“

„Und sie —?“

„Dat eingewilligt. . .“

„Das darf sie nicht!“

Herr Graf, es handelt sich um die letzte Bitte eines Sterbenden, sprach Wladimir mit brechender Stimme, welche wie verhaltenes Schluchzen klang.

Gumbadar war tief erschüttert. Er wußte nichts zu erwidern.

„Ich habe dieser Tage viel darüber nachgedacht, Herr Graf“, fuhr Wladimir in leiserem Tone fort, „ob ich nicht zu viel von Irene gefordert hätte. Als ich Irene hat, die meine

Staatsangehörigen sind über 20 Handelsdampfer verfügbar.

Petersburg, 6. August. In den f... in ein Pulverfabrik in Ostia, einer Vorstadt von Petersburg, ist ein Ausbruch ausgebrochen, und etwa 15,000 Mann haben die Arbeit niedergelegt. Die Ausständigen hielten einen nach Jermolova bestimmten Eisenbahnzug in der Nähe der Station Kiewa ein und zwangen ihn nach Petersburg zurückzuführen. Truppen, die in Kiewa eintrafen, feuerten zwei Salven ab und zerstreuten die Menge, ohne jemand zu töten oder zu verletzen. Mit der Bahn sind Truppen abgefordert worden, und die Bewachung glaubt, den Verkehr gegen Abend wieder aufnehmen zu können. In einer von Redakteuren der Petersburger Zeitungen und Vertretern der Vereinigung der Druckerarbeiter abgehaltenen Sitzung haben die Druckerarbeiter die Erklärung ab, daß sie während der Dauer des Ausstandes jeden Tag diejenige Zahl Arbeiter zur Verfügung der Veranlagter stellen wollten, die notwendig sei, um eine einzige Zeitung zu drucken.

Zum Fall Fischer-Zippelskirch

gehen eine Unmenge von Meldungen durch die Blätter, deren Richtigkeit sich im einzelnen natürlich nicht kontrollieren läßt. So behauptet die „Berliner Ztg.“, der „alte Afrkaner“, der nach der Erklärung Zippelskirchs dem Major Fischer 3000 Mk. gegeben hat, sei ebenfalls ein Teilnehmer der Firma Zippelskirch & Co. Es sei der Legationsrat Bumiller, der früher Adjutant Bisemanns in Ostafrika gewesen ist. Auch die vielen anderen Herren, so führt das Blatt fort, die zugewanderten dem Major Fischer mit mehr oder minder größeren Beträgen unter die Arme gestiftet haben, waren Freunde des Major Fischer; aber sie waren durch einen unglücklichen Zufall ausnahmslos, wie z. B. Herr Reichelt, Teilhaber der Firma Zippelskirch. Alle diese Herren haben zugegeben, dem Major Fischer Geld gegeben zu haben, wenn sie sich auch nicht mehr erinnern, wieviel sie Herrn Fischer geborgt haben, und ob er ihnen die Darlehn zurückgezahlt hat. Die größte Darlehenssumme, die Major Fischer jemals von seinen Freunden erhalten hat, fällt in das Jahr 1899, gerade in jenes Jahr, in dem die Verträge mit der Firma Zippelskirch erneuert worden sind.

Die „Morgenp.“ macht Mitteilung von der früheren Beteiligung des Ministers v. Rodzicki an der Firma v. Zippelskirch, der später seine Anteile auf seine Gattin übertrug und behauptet, daß Major v. Fischer von der Firma regelmäßig Wohnnachtsquartierungen je nach der Höhe des Limesages erhalten und die Unterbringung sich auf Beziehungen erstreckt, in denen Fischer zu einer anderen bedeutenden Firma gestanden habe. Dieser Behauptung folgt die noch schwerwiegendere der genannten Berliner Zeitung, daß ein großer Teil der der Firma übertragenen Lieferungsgegenstände, mehr als 200 Positionen, dem Reichstage verheimlicht worden sei.

Die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Geheimrat v. König wird von Berliner Blättern darauf zurückgeführt, daß Herr v. König seit Jahren die dienlich zu seiner Kenntnis gebrachten Anzeigen über Vergehen von Beamten und Offizieren im Kolonialdienste unterdrückt oder nicht weiter verfolgt habe. So soll es zum Beispiel die Tatsache sein, daß bei ihm Anzeigen der Mission in Togo über den Stationsleiter von Matpama, Geo A. Schmidt, dem Bezirksamtsvertreter Lenz eingegangen sind, ohne daß er sich veranlaßt gesehen hätte, die Anzeigen im ordnungsmäßigen Wege weiterzuverfolgen. Die beiden Schuldigten wurden nur aus Togo verlegt, Schmidt nach Kamerun, Lenz nach Deutsch-Südwestafrika. Auch die Fälle Thierly, v. Besser, Helze, Brandeis, Horn und viele andere seien dienlich zur Kenntnis des Herrn v. König gelangt, aber auch in diesen Fällen habe er sich nicht veranlaßt gesehen, die vom Gesetz vorgeschriebenen Schritte zur Einleitung einer ordnungsmäßigen Untersuchung zu tun.

In Sachen Fischer hat nun auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Wort ergreifen. Sie schreibt in ihrer letzten Wochenschau, wenn auch nicht im halbamtlichen Teile, sondern an neutraler Stelle: „In der abgelaufenen Woche hat sich die Presse vielfach mit den Verhältnissen in unserer Kolonialverwaltung beschäftigt. Einen neuen Anstoß zu solchen Erörterungen gab die Einleitung einer Untersuchung gegen den dem Oberkommando der Schutztruppen zugewiesenen Major Fischer, der unter dem Verdacht der Befähigung verhaftet worden ist. Daneben gingen Betrachtungen über frühere Vorfälle fort. Auf die

einzelnen Vorkommnisse hier eingegangen, sehen wir in dem Stadium, in dem sie sich gegenwärtig befinden, keinen Anlaß. Es ist bekannt, daß in einzelnen Fällen eine Untersuchung in allen Ermittlungen veranlaßt worden ist. Das Ergebnis dieser zur gründlichen Aufklärung des Vorgefallenen eingeleiteten amtlichen Schritte wird abgewartet werden müssen.“ Hierauf zitiert die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Auslassung der „Tägl. Rundsch.“, die sich gegen die Veröffentlichung von Material während der Dauer der Untersuchungen wendet, und bemerkt: „Wir können der Auffassung der genannten Zeitung und anderer besonnener Blätter, daß amtliche Veröffentlichungen zur Zeit unangebracht wären, nur beistimmen. Von der Ansicht, durch eine durch die Umstände gebotene Zurückhaltung irgend etwas zu „verulken“, kann doch nicht wohl die Rede sein, nachdem in allen zur Kenntnis der Regierung gelangten Fällen der vorgeschriebene Instanzenweg beschritten worden ist.“

Mit der Wahrnehmung der Funktionen Fischers ist der Hauptmann O e y m e r beauftragt worden, der bisher im Kriegsministerium die Vorkriegsangelegenheiten der ostafrikanischen Besatzungsbrigade bearbeitet hat.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August. (Gosnachrichten.) Der Kaiser traf Montag früh um 7 Uhr mittels Sonderzuges auf dem Bahnhof Münster ein und begab sich mit Automobil durch Münster nach dem Truppenübungsplatz. Im Gefolge des Monarchen, der die Uniform der Königsulane angelegt hatte, befanden sich Hausmarschall Freyher von Linder, ferner General der Kavallerie von Scholl, Generalleutnant von Loewenfeld, Generalleutnant Graf von Hilfen-Höfeler, Generalmajor Graf von Hohenzollern, Flügeladjutant Oberstleutnant von Cellius, Gefandter Freyherr von Jenisch, Oberstallmeister Freyherr von Reithof und Leibarzt Dr. Medner. In Münster waren Ehrenposten errichtet worden. Vereine, Schulen und Bevölkerung begrüßten den Kaiser auf das lebhafteste. Die Schulmädchen trugen Kränze von Erica im Haar. — Das Wetter ist kühl und regnerisch. Auf dem Truppenübungsplatz begann sofort eine größere Kavallerieübung. Die Leitung hatte der Generalinspekteur der Kavallerie, General der Kavallerie Edel von der Planitz. Versammelt sind hier die beim 10. Korps zur Aufstellung gelangte Kavalleriebrigade E unter Generalleutnant von Festenberg-Padisch und eine zweite neu zur Bildung gelangte Division unter Generalmajor von Raich, dem Kommandeur der mecklenburgischen Kavallerie-Brigade. Als Gäste des Kaisers wohnen der Leibarzt der dänische Offiziere bet, und zwar General von Hagemann-Andenone, Oberstleutnant Graf Wolke und Rittermeister von Wolke, beide vom dänischen Garde-Kavallerie-Regiment.

Die Taufe des Sohnes des Kronprinzen p a r e s ist nach einer Blättermeldung für den 27. August in Aussicht genommen.

Telegramm des Kaisers an Erzbischof Dr. Fischer. „Potsdam, Neues Palais. Ich habe mir jeben mit dem größten Interesse die wertvollen Stoffe vorlegen lassen, welche dem Reliquienreichtum Karls des Großen zeitweilig entnommen worden sind, um, ihrer kulturhistorischen Bedeutung entsprechend, durch eine getreue Wiedergabe die Sammlungen des Kunstgewerbe-Museums zu ergänzen und zu bereichern. Eure Eminenz haben durch die Bereitwilligkeit, womit Sie die kostbaren Zeugnisse stillschweigend und dekorativer Kunst einer altherwürdigen Vergangenheit zur Verfügung gestellt haben, einem so wichtigen Beitrag für das Museum geleistet, daß ich nicht schämen möchte, Ihnen für diese, weiten Kreisen zugute kommende, für die Studien symbolischer Darstellung und alter Gewerbe orientalischen Kunstgewerbes bedeutungsvolle Erschließung des bisher verborgenen Schatzes meinen wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Wilhelm I. R.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Staatssekretär des Auswärtigen von Tschirch hatte auf die Nachrichten von der Feuersbrunst in der Walländer Ausstellung, Senator Mangili und dem Bürgermeister Mailands, Senator Marchese Ponti, telegraphisch die lebhafteste Teilnahme der deutschen Regierung ausgedrückt. Beide Herren sandten Dantelegramme. Mangili teilte mit, daß der sofortige Wiederaufbau des zerstörten Teils beschlossen worden sei, und mit der Fertigstellung Ende dieses Monats gerechnet würde. Er bat, dem Kaiser die ehr-

erbietigsten Huldigungen und der deutschen Regierung tiefe Dankbarkeit auszudrücken.

Frankreich.

Paris, 6. August. Nach der bevorstehenden Rückkehr des Ministers Bourgeois von Urlaube wird der türkische Vorkämpfer Munir im Austrage seiner Regierung die Angelegenheit der Dale Djanet ernstlich betreiben. Es handelt sich darum, die türkischen Subjektrechte gegenüber einer in Konstantinopel als willkürlich erachteten Ausdehnung der französischen Interessensphäre im Hinterlande von Tripolis zu wahren. Munirs Absicht wäre, wie hier behauptet wird, die Frage zu internationalisieren, das heißt: für die Angelegenheit, als deren Rechtsgrundlage Frankreich bisher lediglich das französisch-englische Uebereinkommen bezeichnete, alle Großmächte zu interessieren. Hier wird übrigens wieder einmal behauptet, daß die Worte in ihrer Haltung von Deutschland ermutigt werde.

Bulgarien.

Sofia, 6. August. An der gestrigen antigrichischen Kundgebung beteiligten sich etwa 20,000 Personen. Es wurde unter anderem der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Griechenland gefordert, falls die Einfälle der griechischen Banden nicht aufhören, sowie die Entlassung aller Griechen aus dem Staats- oder Kommunaldienst und aus der Armee, die Ausweisung der griechischen Priester und Lehrer und die Lebermittlung einer Note an die Großmächte, in welcher Bulgarien jede Verantwortung für die Folgen der griechischen Untriede ablehnt, und schließlich die Boykottierung des griechischen Handels durch die bulgarische Bevölkerung. Nach Aufhebung der Versammlung manifestierte die Menge in den Straßen.

Japan.

Tokio, 5. August. In der Kriegsschule fand eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier für den in Groß-Richterliche gestorbenen Generalmajor Nakel, den Organisator der japanischen Armee, statt.

Vor 100 Jahren.

Ein Gedanktag dieser Natur war der 6. August. Er erinnert uns an den Untergang des alten „heiligen römischen Reiches deutscher Nation“, nachdem es 1006 Jahre bestanden. Nach Stichtung des Rheinbundes, dem sofort 16 deutsche Fürsten unter Napoleons Protektorat beitraten, hatte der letzte deutsche Kaiser Franz II. die Krone niedergelegt. In der betreffenden Abdankungsurkunde heißt es:

„Wir erklären demnach, daß Wir das Band, welches uns bis jetzt an den Staatskörper des Deutschen Reiches gebunden hat, als gelöst ansehen; daß Wir das reichsoberhauptliche Amt und Würde durch die Vereinigung der konföderierten rheinischen Stände als erloschen und uns dadurch von allen übernommenen Pflichten gegen das Deutsche Reich losgesagt betrachten und die von wegen desselben bis jetzt getragenen Kaiserkrone und geistliche Kaiserliche Regierung, wie hiermit geschieht, niederlegen.“

Es war ein wenig rühmliches Ende, das das einst weltbeherrschende römische Reich deutscher Nation fand. Aber die Sehnsucht nach einem einigen Deutschland läte trotz alledem fort und 64 Jahre später entstand nach den ruhmreichen Erfolgen im Jahre 1870 und 1871 das neue Deutsche Reich, stärker und mächtiger als das alte, kräftig und blühend im Innern, Achtung gebietend nach Außen. Wohl umdrohen uns in der Gegenwart mancherlei Gefahren. Aber wir brauchen davor nicht zu bangen, da wir in unserem weitblickenden Kaiser, in der Loyalität der Bundesstaaten und schließlich in unserer schlagfertigen Armee und Flotte die sicherste Gewähr erblicken, um vertrauensvoll allen Eventualitäten der Zukunft entgegengehen zu können. Der Philosoph Hegel hat bei vielem Unklaren, das er geschrieben, auch einmal die zutreffende Aeußerung gemacht, daß die Völker aus der Geschichte nichts lernen. Wir wollen hoffen, daß dieser Satz nicht auch auf uns Deutsche einmal Anwendung findet. Wir dürfen deshalb die Gründe des Unterganges des alten Deutschen Reiches nicht vergessen, vor allem aber nicht in den Großtaten der Vergangenheit schmelzen und uns nicht von den Tugenden der Vorfahren abwenden. Das ist die Lehre des 6. August 1806.

Solales.

Merseburg, 7. August. Personalnotiz. Der Postgehilfe Franz Schulte von hier ist zum Postaffistenten ernannt und gleichzeitig von hier nach Halle verlegt worden.

Dem preuß. Fiskus ist wieder Bergwerksigentum (für Kalksalze) in den Fluren von Oberlobau, Niederlobau, Großgräfendorf und Schaftsdorf verliehen worden.

Diebe, welche schon seit längerer Zeit in unserer weiteren Umgebung ihr Hauptaugenmerk auf die Telegraphenleitungen geworfen, haben in der Freitagsnacht auch hier auf der Strecke nach Kößschen ihr unrauberer Gewerbe ausgeübt. Von einem Leitungsmast zum andern waren fast sämtliche Drähte abgetrennt und das wertvolle Material verschwunden. Von den Tätern fehlt, wie auch in den früheren Fällen, bisher jede Spur, doch geht man wohl nicht fehl, die Leitungsmarder mit den vorhergehenden Diebstählen in Verbindung zu bringen und die Täter in ein und denselben Personen zu suchen. (M. C.)

Die Schüler sind mit heute beendet; die Zeit der Freiheit und des sorglosen Dahinlebens ist vorüber und von neuem tritt der Schulunterricht mit seinen Anforderungen an die Knaben und Mädchen heran. Die während der Ferienzeit frisch gesammelten Kräfte, die Erholung an Körper und Seele worden jedoch bald über das Unangenehme des Uebergangsstadiums hinweggeföhren.

Soldaten als Grenzarbeiter. Auf Ersuchen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle hat das General-Kommando des 4. Armeekorps Soldaten als Grenzarbeiter für diesen Sommer in weit größerer Anzahl als in früheren Jahren zur Verfügung gestellt und bestimmt, daß die einzelnen dem Generalkommando unterstellten Regimenter nur noch die Söhne bzw. nächsten Verwandten der um Enturlauben nachsuchenden Landwirten direkt überlassen sollen, während sämtliche übrigen Gesuche der Landwirtschaftskammer zu überweisen sind, die ihrerseits die Landwirte und die Zahl der Soldaten, die die einzelnen erhalten sollen, dem Generalkommando namhaft macht. In diesem Jahre sind bereits 822 Mann, davon 732 zu ihren eigenen Ansehörungen, beurlaubt worden. Der Tagelohn für die Enturlauben beträgt mindestens 1,50 Mk. bei freier, guter Verpflegung und 20 Pfg. für Ueberstunden sowie Erstattung der Hin- und Rückreise.

Züchtigung fremder Kinder. Es ist bekannt, mit welcher Wertschätzung unter der Herrschaft des neuen Bürgerlichen Gesellschafts der Volksschullehrer bei Ausübung der ihm als Recht und Pflicht übertragenen Schulzucht vorzugehen hat. Wie viel mehr ängstlich und vorichtig müssen sich aber Personen verhalten, die zu Kindern in keinem Angehörigkeits- oder dienstlichem Verhältnis stehen, die aber ein Verhalten von Kindern beobachten, das ein unmittelbares körperlich züchtigendes Einschreiten erfordert. Wie mandem älteren Herrn mag wohl der Stock in der Hand gegittet haben, wenn eine nichtsnutzige Ränge auf der Straße ihm frech gegenübertrat oder an anderen Personen oder an Tieren boshafte Poheiten verübte. Aber der Stock durfte nicht gerührt werden, die Hand zur Verabreichung einer kräftigen Ohrfeige nicht ausbehoben, wenn der mit Recht Enttäuschte sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, von dem Vater des Bengels zu den Schranken des Strafzuckers auf die Anklagebank geföhrt zu werden. Dieser alle ansässigen Menschen bedrückende Alp ist jetzt zu einem großen Teile genommen worden. Das Oberlandesgericht Braunschweig hat das erlösende Wort gesprochen, das Befreiung gebracht hat. In dem Urteil legt es zwar nicht jedem Unbeteiligten ein Züchtigungsrecht bei, wohl aber den Personen, die durch Unarten unmittelbar oder mittelbar getroffen werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. August. Vor dem Bezirksausflusse in Merseburg fand gestern ein Termin statt, wegen der Konzeffionierung einer Chlorelaliumfabrik bei Zeuthenthal, welche das Kaiserwerk Krügershall errichten wollte. Besonders die Ausführungen des Herrn Stadtrat Forst Kramer-Halle, welcher der Genehmigung entschieden entgegentrat und auf den Schaben hinwies, der Bräueren, Fischern und Müllern in erster Linie durch das verunreinigte Wasser erwachsen würde, waren die Ursache, daß die begehrte Konzeffion verjagt wurde.

Halle, 6. August. Ein entsetzliches Unglück hat sich heute morgen auf dem hiesigen Grenzbadhof ereignet. Der Eisenbahnaffistent Franz Grimm, der erst am 1. Juli von einer Kleinstadt nach hier verlegt worden ist und mit den örtlichen Verhältnissen wohl noch nicht so genau vertraut war, trat aus dem Maschinenchuppen an der Berlinerstraße heraus und überstiegt ein Gleis, als der von Magdeburg hier 7,38 Uhr einlaufende Schnellzug heranbrauste. Er hatte den Zug, wohl infolge

Rum... infolge... merkt... wurde... vollständig... Stelle... eigene... Sch... Bru... D... g... in Sch... glückw... l... ger... un... Ober... lang... von hier... bed... seinen... No... hat ein... anderen... die lin... Angel... Gr... G... find... Lie... durch... Zelle... die mit... Be... v... S... die... als... erw... F... Z... er... mittel... Kur... Sch... am... eine... A... f... R... 30. Jul... le... u... unglück... richter... von Sch... verlässig... der Jim... schädlich... stellen... V... dadurch... Sch... Bretter... unglück... brach p... Lage... Arbeiter... Sch... der s... sch... rumm... legt... Das... d... zugeh... d... gegen... sich ver... des Hol... reichend... Unter... Das b... Bruch... in Ja... Ober... gemein... schaft... werden... Unglück... auch d... schoben... C... a... b... hielt un... in der... 31. Jahr... h... d... Sch... Stoff... verlegt... gebracht... D... Seite... die Fe... Hebers... Mühl... Schlepp... meh... mit M...





**Größere Hälfte der zweiten Etage**  
 sofort zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen, Preis 460 Mark. Beschäftigung von 3 bis 5 Uhr. Näheres zu erfragen  
 Unterallenburg 56.

**Herrschaftl. Wohnung**  
 4 Zimmer mit Zubehör und Garten, ist sofort zu vermieten und zu beziehen; ebenso der große Keller. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Herrschaftl. Wohnung**  
 mit allem Zubehör, möglichst per sofort gesucht. Gfl. Angebote sub. Nr. 1499 an die Exped. d. Bl.

**Nebenbeschäftigung.**  
 Für ein Rittergut bei Merseburg wird sofort ein **Rechnungsführer**, welcher auch mit den **Gutsbucher**geschäften und **Korrespondenz** vertraut ist, gesucht. Zur Erledigung der Arbeiten am Orte würden wöchentlich 3 mal je 2-3 Stunden genügen. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprühe erbeten unter **A. Z.** an die Exped. d. Blg.  
**Verheirateter Aufspanner**  
 zuverlässiger für gute Pferde bei hohem Lohn auf lange Zeit wird gesucht. (1502) Rittergut Burgliebenau.

**Täglich 20 Mark und mehr** kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation u. Vertrieb von Neuheit. tägl. Waffenartikel. Verlangen Sie sofort Katalog gratis und franco. Heinr. Meinen, Mülheim-Buhr-Broich.

**Junge Mädchen,** welche das **Buchschreiben** gründlich erlernen wollen, werden noch angenommen. (1487)  
 Marie Müller Nachfol.,  
 Martha Merker.

**Tüchtige Verkäuferinnen** der **Posamenten-, Kurz-, Weiß-, Wollw.-Branche** werden bei dauernder, angenehmer Stellung per sofort gesucht. (1496)  
 Off. mit Zeugnisabschr. u. Photographie erbitet **G. Rierzkowski, Altenburg S.-A.**

**Verkäuferinnen.**  
 Tüchtige Verk. der **Posamenten-, Kurz-, Weiß- u. Wollwarenbranche** werden per sofort oder später gesucht. Off. unt. **L. A. 1519** an **Mundolf Woffe, Leipzig** mit Zeugnisabschr. u. Photograph. (1495)

**Schwan**  
 DE THOMPSON'S  
 TRADE-MARK  
 SCHWAN-MARKE  
 SEIFEN-PULVER  
 das beste  
 Waschmittel  
 der Welt  
 Zu haben  
 in  
 den meisten  
 Geschäften.

**Werder-Milch,**  
**beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.**  
 Das ganze Jahr hindurch werden keine Säbenschneisel gefüttert. Die Milchflöße unterliegen fortwährend tierärztlicher Kontrolle. Der Milchwagen fährt **3 mal täglich** in die Stadt. Jedes Quantum abzugeben. (916)  
 Aufträge auf **Werder-Milch** erbitet  
**Die Guts-Verwaltung**  
**Werder.**

Im Verlage von **Karl Frißche, Leipzig 28**, ist erschienen:  
**Bühnert, F.,** op. 34,  
**Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.**  
 Klavier-Fantasie in mittlerer Schwierigkeit mit unterlegtem deutsch-englischem Text.  
**Preis 1,50 Mark.**  
 Endlich nach langer Zeit wieder einmal eine prächtige Melodie und eine meisterhafte Bearbeitung, die ebenso wie des Komponisten früher ersahene Fantasie „Aus jener Zeit“ (Preis M. 1,20) ein Lieblichkeitsstück vieler Klavierpieler werden dürfte.  
 Zu beziehen durch jede bessere Musik- oder Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrags portofrei von der Musikalienhandlung **Karl Frißche, Musik-Verlag, Leipzig, Infelstr. 7.**

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der **Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.**  
 Hierdurch machen wir die eigene Mitteilung, das die **Neue illustrierte Pracht-Ausgabe** von  
  
**REUTERS**  
 SÄMTLICHE  
 WERKE

**Fritz Reuter's sämtl. Werken**  
 2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außer-gewöhnlich billigen Preise von  
**3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark**  
 zu beziehen ist. — Unter beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen!  
 Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Ausgaben zu einem derartig billigen Preise von **M. 3,50** zu liefern ist.  
 Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als **erstklassige** zu bezeichnen.  
**Es versäume niemand** durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sel es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen** nach auswärts gegen Entsendung von **M. 3,50** und **35 Pfg.** Porto I. Zone, **60 Pfg.** Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren **25 Pfg.**  
**Expedition des Merseburger Kreisblatts.**

**Reichskrone.**  
 Freitag, den 10. August, abends 8 Uhr:  
**VI. Abonnements-Konzert,**  
 ausgeführt von der hiesigen Stadt- Kapelle (1500) (Dir. Fr. Hertel.)  
 Billette im Vorverkauf a 30 Pf. in den Zigarrenhandlungen der Herren **Franzert** kleine Ritterstraße und **Diebold** Dom 1.  
 Abonnementsbillets 6 Stück **Mk. 1,50** an der Abendkasse zu haben.

**ASBACH Natur**  
 Franzbranntwein  
 Vorzüglich und alkoholfrei  
 bei Gicht, Rheumatismus,  
 etc.  
 empfiehlt  
**Dom-Apotheke,**  
 Merseburg.

**Vericherung**  
 geg. Einbruchdiebstahl  
 bei der „Colonia“ Versicherungs-Gesellschaft in Köln, Siegal, Agent **Friedr. M. Kuntz.**  
 Prämien a. 5, 10 und 15 Mr. sind sofort zu haben.

**Bims die Hand**  
 mit  
**Abrador**  
**Klettenwurzel-Haaröl**  
 von **Carl Jahn** in **Gotha** feinstes, bestes Tollenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verfeinerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Beseitigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundenschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Stigma des Verfertigers versehen a 75 Pf. und 50 Pf. bei  
**Otto Werner, Gult. Lots Nachf.**

**Tivoli-Theater.**  
 Donnerstag, den 9. August:  
**Benefiz**  
**Willy Holtz**  
 Einmalige Aufführung!  
**Jugend**  
 Ein Liebesdrama in 3 Akt. v. **W. Falbe.**  
 In Szene gesetzt von **Regisseur Geiger.**  
 Personen:  
 Warrer Hoppe  
 Minchen, seine Nichte  
 Minnibus, ihr Jüngerer Stiefbruder  
 Raulan Geiger von Schörgers  
 Hans Hartwig, ein junger Student  
 Maruska, Dienstmädchen  
 G. Arbeiter.  
 Die Handlung spielt im polnischen Westpreußen.  
**Zweckbillets haben** bei **Benefiz** mit Zuschlag, **Sperre 40, 1. Platz 20 Pf., Gültigkeit.**  
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 12. August 1906,  
**Vorlesung Kindervorstellung.**  
**Rübezahl.**  
 Kindermärchen.  
 Der **beste Dünger** für die **Winterraaten** ist **Peru Guano „Füllhornmarke“** er macht die Ackerkrume mild und warm und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich bewährt. (1434)  
**Mafulatur**  
 vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

**G. Schmidt**  
 Merseburger landwirtsch. Maschinenfabrik  
 in **ALMA (S.-W.)**  
 100 höchste Preise!  
 1. Preis der 2. W. im internationalen Wettbewerben für Erntemaschinen sowie Ernter Siegelpreise für Säulen-Erntemaschinen. (1906)  
**Eintrakt und vollkommene Dreimalmaschinen**  
 Siffen- und Schlagelstentem mit neuesten Verbesserungen, hochpreisig, zum Einbauen, 1-4schlägig, mit Glorietras, Säuretab und verstellbarem anderen Säpeln.  
**Reit-Dreimalmaschinen** in allen Größen.  
**Mähelmaschinen** „Germania“, „Victoria“ und „Anrieger“ (engere) (Bauartzeichen) in allen Größen neu verbessert, sowie Rollen-, Schwel-, Quecksilber- und Reinigungs-Maschinen u. s. w.  
**Letzte Neuheiten:** Quertrieb bzw. Stabsieb 2. W. 1906-07. 224 131. 1. Jahrbuchmaschine Reinigung 2. W. 1906-07. 243 161. 1. Gersten-Entgrauer 2. W. 1906-07.

**Bericht**  
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise am 6. August 1906.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen
Merseburg, St.	16,40-17,60	15,50-16,60	14,00-17,50	16,00-20,00	20,00-24,00
Merseburg, Ld.	—	—	—	—	—
Weißenfels	16,00-17,20	15,00-15,70	12,00-18,00	17,00-18,00	—
Querfurt	—	—	—	—	—

**Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, grosse Ritterstrasse 15,**  
 empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Für die Redaktion verantwortlich: **L. B. R. Röhl** in Merseburg. — Druck und Verlag von **Kudolf Jahn** in Merseburg.